



„EL SALVADOR IST EIN DENKMAL FÜR STRAFLOSIGKEIT“ – AUCH 20 JAHRE NACH DER UN WAHRHEITSKOMMISSION GIBT ES KEINE GERECHTIGKEIT

15. März 2013



*Die Überlebenden des Massakers von El Calabozo suchen noch immer nach Gerechtigkeit, 30 Jahre danach
© Guillermo Martínez*

In diesem Jahr sollten Ernestina und Erlinda Serrano Cruz ihren 38. bzw. 34. Geburtstag eigentlich im Kreis ihrer Familie feiern.

Aber niemand weiß, wo sie sind. Und diejenigen, die es wissen könnten, bleiben stumm.

Vor 31 Jahren wurden die damals 7 und 3 Jahre alten Mädchen ihrer Familie in der Gemeinde San Antonio de la Cruz im Norden von El Salvador entrissen.

Das war 1982 und das zentralamerikanische Land ging durch die blutigste Periode eines bewaffneten Konfliktes, der von 1980 bis 1992 dauerte und Tausende Menschenleben forderte.

Im ganzen Land führten Armee-Bataillone Kampagnen der verbrannten Erde durch und töteten jeden und alles, was ihnen über den Weg lief, sie verbrannten die Häuser und vernichteten die Ernten.

Als die Soldaten damals in ihrer Gemeinde ankamen, floh die Familie Serrano Cruz – wie so viele andere auch – um ihr Leben zu retten und wurde im Chaos und der Panik voneinander getrennt.

Nach drei Tagen ohne etwas zu essen oder zu trinken ließ Dionisio Serrano, der verzweifelt um das Leben seiner Kinder kämpfte, Ernestina und Erlinda alleine, um nach Wasser zu suchen.

Ihre ältere Schwester Suyapa hatte sich etwas weiter weg von den kleinen Mädchen in den Büschen versteckt, weil sie Angst hatte, dass das Schreien ihres 6 Monate alten Babys sie gefährden und ihren Aufenthaltsort verraten könnte.

Suyapa war völlig entsetzt, als sie hörte, dass ein Soldat sich dem Versteck ihrer Schwestern näherte und einen anderen Soldaten fragte, ob sie die beiden Mädchen töten sollten oder nicht.

„Lass uns sie mitnehmen“, hörte sie den zweiten Soldaten antworten.

Und so wurden Ernestina und Erlinda ihrer Familie weggenommen.

Als der Konflikt zuende war und die Überlebenden endlich darüber sprechen konnten, kamen Tausende solcher Geschichten des Verlusts und der Angst ans Licht. Hunderte von Kindern waren verschwunden, Tausende von Menschen hatten in Massakern ihr Leben gelassen. Folter und sexuelle Gewalt waren allgegenwärtig gewesen.

DIE SUCHE NACH DER WAHRHEIT

Es wird geschätzt, dass ca. 75.000 Menschen während des internen bewaffneten Konflikts in El Salvador umgekommen sind. Der Konflikt endete mit der Unterzeichnung eines Friedensabkommens Ende 1991 und der Einrichtung einer UN-gestützten Wahrheitskommission.

Die Kommission präsentierte ihren Bericht am 15. März 1993. Darin wurden Tausende von Fällen von Tötungen, Verschwindenlassen und Folter dokumentiert. Zudem enthielt der Bericht eine Reihe von Empfehlungen. Zu diesen gehörte auch die Forderung nach Untersuchungen, die durchgeführt werden sollten, und die Forderung nach einer strafrechtlichen Verfolgung der Verantwortlichen für Menschenrechtsverletzungen und Übergriffe.

Jedoch gerade mal eine Woche nach der Veröffentlichung verabschiedeten die Behörden in El Salvador ein Amnestiegesetz mit der erklärten Absicht, die Bemühungen zu unterminieren, die Verantwortlichen für Menschenrechtsverletzungen während des Bürgerkrieges zur Rechenschaft zu ziehen. Der Interamerikanische Gerichtshof für Menschenrechte hat wiederholt die Aussetzung des Amnestiegesetzes gefordert.

Auch zwei Jahrzehnte später sind diejenigen, die solch schreckliche Verbrechen begangen haben, noch nicht zur Verantwortung gezogen worden. Die Militärakten, die wichtige Informationen enthalten könnten, um die Wahrheit über die Geschehnisse aufzudecken, bleiben unter Verschluss. Die Verbrechen der Vergangenheit sind vollständig straflos geblieben.

Benjamin Cuellar ist Direktor des Menschenrechtsinstitutes der Zentralamerikanischen Universität



und war Mitglieder einer der Organisationen, die von den Vereinten Nationen konsultiert wurden, als sie den Bericht erstellten.

„Wir hatten große Erwartungen und es war ein guter Bericht. Trotz der Tatsache, dass er, aufgrund von logistischen Problemen, nicht alle Fälle enthielt, dokumentierte der Bericht das, was passiert war, die Verschwundenen, die außergerichtlichen Hinrichtungen, Massaker und Folter,“ sagte er.

„Aber die wichtigsten Empfehlungen in bezug auf die nationale Versöhnung und die Anerkennung der materiellen und moralischen Entschädigung wurden nie erfüllt. Es gab allgemeine Entschuldigungen, aber sonst nichts.“

TAUSENDE FRAGEN UNBEANTWORTET

Rechtsanwälte und Menschenrechts-Aktivisten in El Salvador sagen, dass die Missachtung der Empfehlungen der UN-Wahrheitskommission durch die Behörden Tausende von Überlebenden und Angehörigen von Opfern dazu verdammt hat, nach wie vor unter Schmerzen und Seelenqualen zu leiden. Auch 20 Jahre später wird ihnen weiterhin die Wahrheit darüber, was mit ihren Angehörigen passierte, verweigert und sie müssen mit der Tatsache leben, dass diejenigen, die sie töteten und folterten, in Freiheit sind.

Unter anderen Menschenrechtsverletzungen dokumentierte die Wahrheitskommission auch mehrere der vielen Massaker, die die salvadorianischen Streitkräfte begangen haben, insbesondere in den Regionen des Landes, die sie für Guerilla-Stützpunkte gehalten haben.

Einer der symbolträchtigen Fälle im Bericht war das Massaker von El Calabozo. Ende August 1982 wurden mehr als 200 Menschen – von Säuglingen, die noch nicht einmal ihre ersten Schritte gemacht hatten, bis hin zu Großeltern – kaltblütig von salvadorianischen Truppen ermordet.

Hunderte Dorfbewohner im Norden von San Vicente hatten versucht, einer Militär-Operation zu entkommen, die „die Gegend säubern“ sollte, aber sie wurden von Soldaten am Ufer des Flusses Amatitán eingekesselt und hingerichtet. Einige Frauen und Mädchen waren vergewaltigt worden, bevor sie getötet wurden.

Seitdem haben Überlebende des Massakers von El Calabozo versucht, ihren Fall vor salvadorianische Gerichte zu bringen. Der Fall wurde zuletzt im Jahr 2006 wieder aufgenommen, macht aber seitdem keine Verfahrens-Fortschritte.

„Ich fordere, dass der Generalstaatsanwalt nationale und internationale Menschenrechtsgesetze auf diese Fälle anwendet und den Menschenrechtsverletzern den Mantel der Straflosigkeit entzieht, das ist es, was die Opfer und die Zivilgesellschaft fordern“, sagte Carolina Constanza, eine der Rechtsanwältinnen, die die Überlebenden von El Calabozo vertreten.

Laut Benjamin Cuellar waren Massaker während des internen Konfliktes in El Salvador keine Seltenheit.

„Es gibt in El Salvador keine Gerechtigkeit, weil der politische Wille fehlt, etwas zu tun, und weil es keine internationale Aufmerksamkeit gegeben hat wie in Guatemala zum Beispiel. El Salvador ist ein Denkmal für Straflosigkeit.“



In einem der wenigen positiven Schritte der jüngsten Zeit hat die Regierung von El Salvador endlich die Verantwortung des Staates für ein anderes Massaker anerkannt – Soldaten folterten und töteten mehr als 750 Männer, Frauen, kleine Kinder und SeniorInnen in El Mozote im Jahr 1981.

Die Behörden begannen außerdem mit einem Wiedergutmachungs-Programm für die Überlebenden von El Mozote, nachdem sie vom Interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte dazu aufgefordert worden waren.

„20 Jahre nach dem Bericht der Wahrheitskommission sollten aber auch die Verantwortlichen für dieses Verbrechen sowie tausender anderer Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die während des Bürgerkrieges begangen worden waren, untersucht und vor Gericht gebracht werden. Die Wahrheit darüber, was passiert ist, muss aufgedeckt werden und die Opfer und die Überlebenden müssen Wiedergutmachung und Gerechtigkeit erhalten. Außerdem müssen die Behörden die Forderung des Interamerikanischen Gerichtshofes erfüllen und das Amnestiegesetz zurückziehen“, sagte Ester Major, Zentralamerika-Researcherin bei Amnesty International.

„Die Überlebenden und Angehörigen, die ihre Hoffnungen auf die Umsetzung der Empfehlungen der Wahrheitskommission setzten, können es sich nicht leisten, noch weitere 20 Jahre zu warten.“

Unverbindliche Übersetzung durch die El Salvador-Koordinationsgruppe

Verbindlich ist das englische Original <http://www.amnesty.org/en/news/el-salvador-no-justice-20-years-un-truth-commission-2013-03-15>:

